

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 41

Artikel: Heule Selassie
Autor: Mumenthaler, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-513026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Hürdenlauf der Frau

Sind Frauen Menschen? Die Frage blieb umstritten, und als man sich zum Ja durchgerungen hatte, war erst noch nicht klar, ob dieses sündige und verführerische Wesen auch eine Seele habe. Allmählich gestand ihm die Männerwelt dieses Unfassbare zu. Nach wie vor mit Zweifeln behaftet. Aber als Gebärmaschine anerkannte man die Frau – bis zum heutigen Tag. Luther, der die ehemalige Nonne Katharina von Bora heiratete, soll über die Frauen folgendes gesagt haben: «Ob sie sich aber auch müde und zuletzt tot tragen, das schadet nicht, lass nur tot tragen, sie sind darum da.» (Kahl, nach P. Althaus: Die Ethik Martin Luthers.) Die Frau musste und muss um ihr Recht kämpfen, sie wird benachteiligt, wo es gerade geht; der

Mann tut es lächelnd, ohne schlechtes Gewissen – wer verzichtet schon gerne freiwillig auf Vorteile. Man vergleiche beispielsweise die Lehrpläne unserer Schulen von heute, man höre das Tun bzw. Nichttun um die Geburtenregelung, dann wird deutlich, dass die Idee von der Gebärmaschine ziemlich schwieriger zu bewegen ist als der Teufelsstein im Kanton Uri. Die UNO haben 1975 zum Jahr der Frau erklärt, erst kürzlich hat das Soziologische Institut der Universität Zürich den Bericht über die Stellung der Frau in der Schweiz veröffentlicht. Und ebenso kürzlich forderten neuenburgische Lehrerinnen «gleichen Lohn für gleiche Arbeit». Die «Bittschrift», unterzeichnet von 580 Kolleginnen und Kollegen, wurde dem Erziehungsdirektor François Jeanneret übergeben, der – was gibt es Gäßigeres – mannhaft die Schaffung einer Kommission versprach, die das Problem

behandeln werde. Eben doch ein Problem.

Im Verwaltungsbericht der Stadt Bern 1973 steht, dass seit 1967 jede Stelle grundsätzlich auch von einer Frau besetzt werden könne. Seit 1970 sind die Frauen in der Stadt Bern stimm- und wahlberechtigt, seit 1971 grundsätzlich auch besoldungsmässig den Männern gleichgestellt. Wie steht es in den vielen Kommissionen? In der stadtberni-schen «Kommission zur Begutachtung ästhetischer Fragen» ist keine Frau zu finden. Die Baudirektorin sitzt von Amtes wegen als Vizepräsidentin drin. Vermutlich beschränkt sich die Ästhetik der Frau auf den Kaffeekrug. In der Filmkommission hat sie ebenso wenig zu suchen, obschon sie dann die Vorwürfe bekommt, wenn der Filmkonsum der Kinderchen vor dem Heimkino nicht richtig dosiert ist. Weiter: die Stadt Bern ist mit 17 Primarschulkommissionen ver-

sehen (ohne Sonderklassen); grob gerechnet bestimmen da, bei einer viel zu langen Amtsdauer, etwa ein Drittel Frauen und zwei Drittel Herren über die Schulgeschicke. Keine dieser 17 Kommissionen wird von einer Frau präsidiert. Die 17 Kommissionspräsidenten (zwei davon sind gewöhnliche Herrenmitglieder) bilden dann die Zentralschulkommission, allwo die reine Männerwirtschaft wieder voll zum Zuge kommt. Geschrieben steht es schon richtig im stadtber-nischen Verwaltungsbericht, selbst wenn's etwas gnädig tönt: «Es ist aber nicht mit den Vorschriften allein getan... Es braucht auch noch die Einsicht, dass wir Frauen haben, die sich durchaus eignen, eine qualifizierte Arbeit zu verrichten.» Dass Bern über eine Baudirektorin und eine Stadtschreiberin «verfügt» ist eine Tatsache (oder ein Schimmer?) in der Finsternis.

Ernst P. Gerber

Heule Selassie

Negus Negesti
aus Salomos Lende,
Gott aller Götter,
dein Ruhm ist zu Ende.

Löwe von Axum,
Sturmwind der Meere,
du fällst in die Tiefe
der gähnenden Leere.

Urenkel Makedas,
Kopie des Herodes,
was warst du denn wirklich?
Ein Sämann des Todes!

Du raubtest dem Volke
Korn, Pferde und Rinder.
Es starben die Eltern,
es starben die Kinder.

Dein war der Acker
und dein war die Weide,
die Sonne, der Regen,
das Glück und die Freude.

Doch für den Bruder
jenseits der Mauer
blieb nichts als der Hunger,
das Grab und die Trauer.

Heule Selassie,
heule mit Reue,
dass sich der Teufel
nicht allzufrüh freue!

Verteile die Beute
den Armen und Kranken,
öffne das Herz
und die Tresors der Banken,
dann kannst du, befreit
von des Grössewahn Ketten
vielleicht deine Seele
vom Fegfeuer retten.

Max Mumenthaler



BELOHNUNG

Der Verfolgte trägt die Bezeichnung Panthera Tigris, auch König des Dschungels genannt. Er wird beschuldigt, sich ohne Gegenwehr erschliessen, vergiften und seines Lebensraumes berauben zu lassen. Von den nur noch wenigen Exemplaren seiner Gattung sind mehr als die Hälfte bereits hinter Gittern (Schutzhaf in zoologischen Gärten). Nur 3000–4000 laufen noch frei herum.

SIE SIND UNBEDINGT AM LEBEN ZU LASSEN!

Für die Rettung der letzten Exemplare hat der WWF eine Summe von

FR. 5 000 000

ausgesetzt. Die Bevölkerung ist aufgerufen, nach Kräften in dieser Rettungsaktion mitzuhelfen (sachdienliche Mitteilungen erteilt der WWF, 8027 Zürich, 01/36 00 45). Jeder Helfer hat die Chance, als Belohnung persönliche Bekanntheit mit einigen Ueberlebenden der Gattung Panthera Tigris zu machen: auf einer Safari in die Nationalparks Indiens.

OPERATION TIGER

Retten, was noch zu retten ist.

Bitte helfen Sie mit in der grossen Aktion des WWF zur Rettung der letzten Tiger vor der Ausrottung. Ihr Beitrag auf das Postscheckkonto 80 - 228 ist willkommen. Jeder Einzahlungsschein nimmt an der Verlosung der gestifteten Indien-Reisen teil. — Wir danken Ihnen.

WWF Schweiz
World Wildlife Fund
Welt-Naturfonds



WWF, 8027 Zürich
(01) 36 00 45 oder
(01) 25 09 77